Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 43

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Höhe der beiden Ventiltasten, welche den Durchgang und die Verteilung regeln, in zwei besondere Gange. Die zwei oberen parallelen Leiter, welche mit dem linker= hand liegenden Bentil in Berbindung stehen, dienen als Hauptdurchgang des Gases selbst, welcher bei dem kleinen Brenner des gebogenen Rohres endigt, wo sich die Flamme bildet. Ein tiefliegendes Rohr, welches von dem rechtsliegenden Ventil ausgeht, hat dagegen einen indirekten Borbereitungszweck, der darin besteht, vier Flämmehen zu ernähren, von welchen drei unter dem kleinen Kessel stehen, um das darin besindliche Wasser warm zu erhalten, und eine an der Extremität außer= halb des Brenners des Löthers sich befindet, um die sofortige Entzündung der Löthrohrflamme im Augen-blick, in welchem man den Apparat funktionieren lassen will, zu erzeugen.

Der kleine Reffel steht in Verbindung mit dem gebogenen Rohr, in welchem sich ein Röhrchen befindet, welches von dem kleinen Reffel felbst ausgeht, und zum Ausstoßen des Dampfes dient, sobald das Waffer zum

Sieden gebracht worden ift.

Von den zwei Taften läßt die rechtsliegende fortwährend einen kleinen Durchlaß von Gas für die Flämmchen, welche während der Arbeit angezündet bleiben müffen, während die linke Tafte, in normaler Lage, hermetisch schließt. Der größere Eintritt von Gas in das mit dem rechten Bentil korrespondierende Rohr, und der freie, mehr oder minder große Durchgang von Gas durch die oberen parallelen Köhren auf der Seite des anderen linken Ventils, hängt einzig und allein vom Druck ab, welcher auf die Tasten ausgeübt wird.

Beim Gebrauch füllt man den Keffel mit dem ent= sprechenden Quantum Wasser, wozu man den Deckel vorerst abschraubt und nachher gut schließt, verbindet den Löther durch einen ungefähr einen Meter langen Rautschutschlauch mit der Gasleitung, zündet die bereits erwähnten Flämmchen (drei unter dem Reffel und das= jenige an der Spize) an und hängt den Löther ver= mittelft des hinteren Hakens an der Wand auf, um ihn im gewünschten Augenblick sofort benuten zu können. Um den so vorbereiteten Apparat zu gebrauchen, ersgreift man ihn beim Griff, indem man Daumen und Zeigefinger an die zwei entsprechenden Tasten legt.

Man beginnt die große Flamme zu bilden, indem man auf die linke Taste drückt, welche dazu dienen muß, um wie gesagt, den freien Durchgang des Gases längs des gebogenen Rohres zu gestatten, an dessen innerem Ende sich der kleine Brenner bereit findet, der

die Entzündung bewirken foll.

Nachdem dies geschehen ift, drückt man die andere rechte Taste, um die unter dem Kessel befindlichen Flämmchen zu vergrößern und das Wasser zum Sieden zu bringen. Es bildet fich augenblicklich ein Dampfftrahl, welcher ins Zentrum der Flamme dringend, fie pfeilartig treiben und ihr Kraft und Richtung geben wird. Der verschiedene Grad des Druckes auf die Tasten reguliert nach Wunsch die Größe und Stärke der Flamme.

Die Vorteile des Löthers geben sich in auffallender Klarheit kund. Man kann selbe wie folgt zusammen=

Ersparnis an Gas bei 40—50 Prozent, da man die große Flamme vollkommen ausnützen kann, sie direkt und im günstigen Augenblick erzeugt, ohne erst einer größeren Flamme zu bedürfen, um fie für die tleinere

des Löthers zu reduzieren. Raschheit im Gebrauche, da die Ausströmungskraft der Flamme bedeutend größer ist als der Stoß, welchen man mit dem Munde hervorbringt, da man in wenigen Minuten 40 bis 50 Gramm wertvollen Metalls schmelzen kann.

Sofortige Regulierbarkeit der Flamme, mittelft der seitlichen Tasten, da man nach Wunsch, sofort, nach und nach, oder abwechselnd eine größere oder mindere In= tensität des Pfeiles der Flamme erreichen kann.

Fortgesetzte Einblasung, im Gegensat zum gewöhn= lichen Rohre, welches den Arbeiter nötigt, die Arbeit zu unterbrechen, um Atem zu schöpfen und auszuruhen.

Ruhe und Ausmerksamkeit, die man der Arbeit in größerem Maße widmen kann und welche dem Arbeiter mit der größten Bequemlichkeit zu arbeiten ermöglicht, da er nicht mehr genötigt ist, mit dem Gesichte über den Gegenstand gebeugt zu bleiben, wie dies bei dem alten Syftem der Fall ift.

Gefundheit für den Arbeiter, welcher von der fortgesetzten Kraftanstrengung der Lungen, die das Einblasen in ein Rohr während des ganzen Tages erfordert, be=

Sigiene, welche nicht mehr vernachlässigt wird, wie es mit dem gegenwärtigen noch primitiven Blasen geschieht, welches den Arbeiter zwingt, Köhren, welche unvorsichtiger Beise auf infizierte Gegenstände gelegt und die unter nicht immer gesunden Arbeitern gewechselt

werden, zum Munde zu führen. Preise des Löthers: Modell Nr. 1 normal für Gold= arbeiter (vernickelt) Fr. 22.—; Nr. 2 mittelgroß, besonders geeignet für Silberarbeiter Fr. 28.—; Nr. 3 groß, für Messingarbeiter und Mechaniker Fr. 36.-Jedes Stück befindet sich in einer Kartonschachtel mit der dazugehörigen Instruktion.

Den Alleinverkauf dieses Löthers für die ganze Schweiz wurde der Wertzeughandlung C. Karcher u. Co., Niederdorf 32, Zürich, übergeben.

Berichiedenes.

Um eidgenöffischen Polytechnikum foll der neue deutsche Doktortitel für Ingenieure und Techniker ebenfalls ein= geführt werden. Wie man dem "Landboten" mitteilt, jollen im Schoße des eidgenössischen Schulrates ernstliche Studien über diese Frage geführt werden. Die Konfurrenz der deutschen polytechnischen Schulen nötige das schweizerische Polytechnikum zur Einführung des neuen Dottortitels, da anzunehmen fei, daß eine Menge in= und ausländischer Studierender an deutsche Schulen gehen würden, salls es ihnen nicht auch in Zürich möglich wäre, den Doktortitel zu erwerben. Anderseits wären die Ingenieurwissenschaften gegenüber den andern Fächern zurückgesett, wenn ihnen nicht ebenso die gleiche Auszeichnung zu Teil würde wie den übrigen. Die Einführung des "neuen Doktors" soll schon mit dem nächsten Schuljahr geschehen.

Aus den Burcher Bildhauerwerkstätten berichtet A. Fleiner: Von dem verstorbenen Herrn Cramer-Frey hat Bildhauer Richard Kißling eine Totenmaske abgenommen, die sehr gut gelungen ist und die Züge des Entschlafenen in aller Feinheit wiedergibt. Es ist dies im hinblick auf die Entstehung eines Denkmals für den verdienftvollen Volkswirtschafter und Staatmann besonders wert= voll zu vernehmen.

Bildhauer Kißling arbeitet gegenwärtig an einem großen Standbild ber Helvetia, das für die Halle im Gebäude des schweizerischen Bankvereins am Parade=

plat bestimmt ist.

Bildhauer August Bösch hat das ehemalige Atelier Böcklins an der neuen, nach dem großen Meister benannten Böcklinstraße bezogen und bort für die Ausführung verschiedener dekorativer Arbeiten eine voll= ständige Werkstätte eingerichtet, wo die hammer unauf= hörlich schlagen und die Splitter stieben. Bosch führt gegenwärtig ebenfalls für das genannte Bankgebäude zwei Figuren in Marmor aus, welche das Geldwesen versinnbildlichen sollen, nämlich einen Bergarbeiter, der aus dem Schoß der Erde das koftbare Metall hervorholt, und einen Arbeiter der Münzstätte, welcher die blanken Silberlinge und Goldfüchse prägt, die zu seinen Füßen rollen. Nach den vorliegenden Modellen darf man erwarten, daß beide Arbeiten wohl gelingen werden. Zur Stunde find die Gesellen munter damit beschäftigt, den Stein, einen ziemlich harten carrarischen Marmor, zuzuhauen, bis tas Bildwerk immer deutlicher aus dem Rohen entsteht und der Künftler die lette Hand daran anlegen kann. Die beiden Figuren werden in Lebensgröße ausgeführt. — Daneben erhebt fich eine Geftalt von beinahe doppelter Lebensgröße, eine Industria, für welche ein ausgezeichnet schöner und seiner, der bildhauerischen Bearbeitung äußerst günstiger französischer Sandstein von gelblicher warmer Farbe benützt wird. Die Statue foll für ein haus an der Bahnhofstraße bestimmt sein.

Während hier gemeißelt und am punktierten Felsen herumgeklopft wird, daß ein ganzer Sprühregen von Steinfunken durch die Luft zischt, modelliert der Künstler gegenwärtig in weichem Ton zwei Figuren, welche für die Zwickel der Bogen des neuen Bundeshauses zu Bern bestimmt sind; die eine Gestalt mit der phrygischen Müße auf dem Haupte bedeutet die Freiheit, die andere mit dem Kalmzweig in der Hand den Frieden. — Aus Kom brachte der Künstler eine Urnenträgerin zurück, die alle seine früheren Arbeiten ähnlicher Art — er hat dieses Motiv wiederholt behandelt — an Feinheit und Schönheit übertrifft.

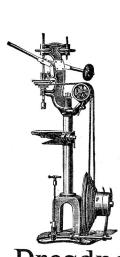
Es wäre zu wünschen, daß das, was in der Stille der Jürcher Kunstwerkstätten entsteht, jeweilen auch öffentlich ausgestellt würde. Aber freilich, dazu sehlt es einstweilen an den genügenden Käumlichseiten. Denn das Künstlerhaus kann man nur als einen Notbehelf betrachten, dessen Unzulänglichkeit sich mit der Zeit immer fühlbarer macht.

Man darf nicht müde werden, dies unablässig aufs neue zu wiederholen, dis der Traum eines würdigen Kunstgebäudes in Zürich endlich verwirklicht ist.

Jungfraubahn. Rach Mitteilungen des Herrn Dr. Wrubel schreitet der Tunnelbau an der Jungfrau rüftig vorwärts. Mit den Ingenieuren arbeiten zur Zeit rund 80 Arbeiter oben am Gletscher. Täglich werden 3 bis 3,5 Meter, manchmal sogar noch etwas mehr, vorge= trieben. Seit Einführung der Fortschrittsprämie werden jett innerhalb 24 Stunden (drei achtstündige Schichten) 4 bis 5 Sprengungen fertig gebracht. Es wird gegen-wärtig nur die obere Hälfte des gesamten Tunnelprofils abgebaut. Sat man mit diesem Vorgeben den nächst= projektierten Seitenstollen bei Cote 3650 m erreicht. so soll diese Methode weiter angewandt werden, wäh= rend eine andere Mannschaft die Stroffe von der Rothstockschlucht bis zum Seitenstollen km 8,650 nachnimmt. Die Schneeverhältnisse sind im Vergleich zu den früheren Wintern sehr günftig, dagegen machten sich hier sehr heftige Stürme in der letzten Zeit unangenehm fühlbar. Der Gesundheitszustand unter den Arbeitern ift gut.

Hemerkensemert ist ein Entscheid der Schatzungskommission der Schatzungskommission der Schatzungskommission der Schatzungskommission der Schafzungskommission der Schafzungskommission der Schafzlifteberei, das für 140,000 Fr. brandversichert ist, wurde bei der Hypothekarschatzung nur zu 60,000 Fr. taxiert. Die Gemeinderäte sind eben laut Geset für die Hälfte der Schatzungssumme haftbar. Dieser Umstand, sowie die Ersahrungen, die man mit dem zwangsweisen Verkauf von Stickereisabriken bereits macht hat, mögen die außergewöhnlich niedrige Taxation bei der Pfandeverschreibung veranlaßt haben.

Das Panama-Kanal-Unternehmen ist wieder in Angriff genommen worden. In New Jersey wurde eine Gesellschaft unter dem Namen "Panama Canal Company of America" mit einem Kapital von 30 Millionen Dollars eingetragen. Sie ist eine durchaus amerikanische Gesellschaft, die französische Interessen erworden hat. Die Gesellschaft hat die Besugnis, ihr Kapital auf die viersache Höhe zu bringen und den teilweise gebauten Panama-Kanal zu erweitern, zu vollenden und zu bestreiben, serner auch die Eisenbahn über die Landenge, sowie Dampserlinien, Wersten und Lagerhäuser in ihren Geschäftsbetrieb auszunehmen und in Bezug auf die Fertigstellung und den Betrieb des Kanals mit jeder Regierung Bereinbarungen zu treffen.



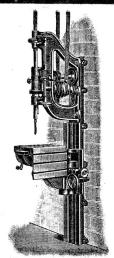


Spezialität:

Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.





Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G. vormais Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

2463